

zu Thorn (19. Oct. 1466) des Königs von Polen. Aehnlich war das Domcapitel über seinen Antheil Landesherr unter nächster Oberhoheit des Bischofs. Die Geschichte des Bisthums läßt sich in drei Perioden zerlegen.

I. **Während der Herrschaft des Deutschordens, 1250—1525.** Als erster wirklicher Bischof wurde der Deutschordenspriester Anselm aus Meissen durch den päpstlichen Legaten Peter von Albano eingesetzt und zu Valenciennes am 28. August 1251 geweiht. Nachdem 1254 die landesherrliche Theilung des Diocesanbietes zwischen ihm und dem Orden erfolgt war (bestätigt 10. März 1255), stiftete Anselm durch Urkunde vom Juni 1260 (best. 27. Jan. 1264) das Domcapitel mit 16 Domherren (darunter fünf Prälaten) und der Domkirche S. Andreas zu Braunsberg und übertrug demselben das Recht der Bischofswahl; die Prälaten und die Domherren selbst sollten vom Bischof und Capitel gemeinsam gewählt werden. Seit 1262 erscheint Anselm auch als apostolischer Legat für Böhmen und Mähren, sowie für die Kirchenprovinzen Riga, Gnesen und Salzburg (Mon. hist. Warm. I. 82. 85). Die weitere Thätigkeit desselben wie seiner Nachfolger bis Ende des 14. Jahrhunderts concentrirt sich wesentlich auf die Colonisation und staatliche Ordnung des Bischofsthums, auf die Christianisirung der Diocese und auf die Schaffung der dafür notwendigen Einrichtungen. Als schwarzes Verhängniß aber zichen sich durch die ähufere Geschichte Ermlands vom 13. bis 15. Jahrhundert erst die wiederholten Empörungen der eingeborenen Preußen (1261—1274), dann die Einfälle der Litauer (seit 1289) und in deren Gefolge die Polenstriche (bes. seit 1409), sowie gleichzeitig die steten Eingriffe und Vergewaltigungen seitens des Deutschordens, welcher Ermland gleich den übrigen Bisthümern in seine volle Hdrigkeit bringen wollte. Colonisation und Christianisirung ging naturgemäß Hand in Hand und füllte vorwiegend die Regierungszeit der Bischöfe bis zum 15. Jahrhundert aus. Es waren dieses die Bischöfe 1. Anselm (1250—1277); 2. Heinrich I. Flemming (21. März 1278 bis 15. Juli 1300; Gründungsprivilegium für Braunsberg 1280); 3. Eberhard von Rysa (1301 bis 25. Mai 1326; Gründung von Heilsberg 1308, Frauenburg 1310, Wormbit 1316 durch den Bischof und von Mehlsack 1312 durch das Domcapitel); 4. Jordan (12. Aug. 1327 bis 26. Nov. 1328); 5. Heinrich II. Wogenap (1329 bis 9. April 1334; Gr. von Gutfeldt 1329); 6. Hermann von Prag (früher Domcustos von Prag und päpstl. Hofkaplan, vom Papste Benedict XII. in Avignon eingesetzt und geweiht, 3. Dec. 1337 bis 31. Dec. 1349; Gr. von Rißel 1329, Seeburg 1338, Neustadt-Braunsberg 1346); 7. Johann I. Belger aus Meissen (29. April 1350 bis 30. Juli 1355; Gr. von Allenstein durchs Capitel 1353); 8. Johann II. Streifrod (17. Nov. 1355 bis 1. Sept. 1373; Gr. von Wartenburg 1364);

9. Heinrich III. Soerborn (früher Propst in Wolframskirch, in Avignon eingesetzt, 5. Sept. 1373 bis 12. Jan. 1401; Gr. von Bischofsstein 1385, Bischofsburg 1395); 10. Heinrich IV. Heilsberg von Bogelsang (29. März 1401 bis 4. Juni 1415).

Im großen Friedensvertrage vom 7. Februar 1249 war festgesetzt worden, daß bis Pfingsten die Warmier sechs und die Ratanger drei Kirchen bauen und ausstatten sollten. Hieraus vereinigte man die Stammpreußen in bestimmten Gemeinwesen, welche „preußisches“ (d. h. polnisches) Recht erhielten; zugleich zog man aber wegen Entvölkerung der Gegend deutsche Colonisten herbei und legte viele Städte und Dörfer mit deutschem (Kulmischem, Magdeburgischem, Lübeckischem) Rechte an. In angeeigneten Entfernungen wurden Pfarrkirchen errichtet und jeder derselben außer dem Pehent (von jeder Hufe und jedem Mühlrad ein Scheffel Roggen und ein Scheffel Hafer) vier, in den Städten sechs Hufen Landes zugewiesen. Nachdem die heidnischen Preußen 1262 Braunsberg völlig zerstört hatten, verlegte Bischof Heinrich I. 1280 den Sitz des Domcapitels nach Frauenburg. Heinrich II. begann dann daselbst den Bau der Cathedrale B. M. V. (Indulgenzbrief des Papstes Johann XXII. vom 12. Nov. 1329). Bischof Hermann konnte bereits am 28. April 1342 die Einweihung des Chores vornehmen; das Langschiff wurde erst unter Johann I. 1355 begonnen (Indulgenzbr. vom 12. Jan. 1356), von Johann II. durch Meister Eishard fortgeführt und von Heinrich III. mit Abschluß der reichen Vorhalle 1388 vollendet. Derselbe Bischof führte auch den Bau des bischöflichen Schlosses zu Heilsberg, wo seit Johann I. die Bischöfe residirten, zu Ende. Aehnlich wurden die meisten noch stehenden Kirchen des Bischofsthums, architektonisch werthvolle Backsteinbauten, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgeführt (vgl. Quast, Denkmale der Baukunst in Preußen S. 1—4; Neue Preuß. Prov.-Bl., 3 F., 1864, IX, 161 ff. 467 ff.; Mittheil. des Erml. Kunstvereins, S. 1—3). Dasselbe geschah im Ordensstheile der Diocese seitens des Deutschordens und im domcapitularen seitens des Domcapitels; beide Corporationen übten darum in der Folge auch über alle dortigen Stellen das Patronatsrecht aus (vgl. Mon. hist. Warm. III, 363 sq.). Auf diese Weise erstand im Laufe des 14. und des 15. Jahrhunderts eine solche Menge von Kirchen und Pfarrsystemen, daß Herzog Albrecht bei seinem Abfalle sie nach den Bedürfnissen des neuen Evangeliums und zur Aufbesserung der Stelleninhaber vielfach auf den dritten, ja vierten Theil zu vermindern für gut fand (Preuß. Landordnung 1526, Art. 2).

In politischer Beziehung theilte der Bischofsthums während dieser ganzen Zeit zwar im Allgemeinen die Geschichte des Ordenslandes Preußen. Entgegen den übrigen preußischen Bisthümern, wahrte aber Ermland mit größter Festigkeit